

Die socialdemokratische Bewegung

in

Oesterreich-Ungarn

(October 1882 bis Juni 1883).

Seit der im October 1882 vorgelegten Skizze der socialdemokratischen Bewegung in Oesterreich-Ungarn sind mehrere bemerkenswerthe Erscheinungen zu Tage getreten, welche wegen ihrer Einflusnahme auf die Bewegung die behördliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen und aus diesem Grunde in folgender Darstellung registrirt werden mögen.

Zu Beginn der Berichtszeit war in Wien und in Prag, zwei hervorragenden Centren der Bewegung, eine grössere Anzahl der thätigsten und opferwilligsten Parteigänger in Untersuchungshaft. Hiedurch fehlte es der Partei an befähigten und thatkräftigen Führern, welche die sowohl in Wien als auch in Böhmen gestörten Organisationen wiederherstellen sollten.

Trotzdem wurde das Interesse an der Bewegung theils durch das Ausland, theils durch einzelne, wenn auch nur Localereignisse, im Inlande wachgehalten.

Die aus St. Gallen eingeschmuggelte Brandschrift „Manifest der socialrevolutionären Arbeiterpartei Oesterreichs an das arbeitende Volk“ wurde sowohl in Wien als auch in den Provinzen zahlreich verbreitet.

In der Nummer 31 der „Freiheit“ vom 23. September 1882, in welcher dieses Manifest wörtlich abgedruckt erscheint, wird die Verübung von Gewaltacten, wie das Raubattentat an dem Schuhmacher Merstallinger, in der frivolsten Weise gutgeheissen, und werden die aus diesem Anlasse verhafteten Arbeiter als „thätigste Genossen“ bezeichnet, obschon in den inländischen Parteiorganen und in zahlreichen Versammlungen leidenschaftlich, und zwar aus Gründen der Opportunität die Annahme bekämpft wurde, als ob die erwähnte Frevelthat zu Parteizwecken in Scene gesetzt worden wäre.

Die am 4. November 1882 erfolgte Auflösung der Wiener Schuhmacher-Gewerkschaft, in deren Bibliothek socialrevolutionäre Druckschriften auflagen, wurde von gewissenlosen Hetzern unter dem nichtigen Vorwande, dass das Vereinsvermögen behördlich beschlagnahmt wurde, als Anlass benützt, vor dem gesperrten Vereinslocale Demonstrationen zu veranstalten.

Dieselben fanden jedoch in den massgebenden socialistischen Kreisen, welche sich zu sehr der Aussichts- und Zwecklosigkeit solcher Unternehmungen bewusst waren, keine Billigung, zumal die Aufsichtsbehörde stets vorbereitet eingeschritten war. Die in den Tagesblättern über diese Vorgänge enthaltenen weitschweifigen, mitunter auch pikanten Notizen, lockten jedoch an den folgenden Tagen sehr viele Neugierige auf den Schauplatz dieser Unordnungen und diese sowie jene Elemente, welche zu den untersten Schichten der Bevölkerung zu zählen sind und in Folge ihrer Verwilderung und Rohheit bei jeder Gelegenheit ihre Neigung, an einer Hetze sich zu betheiligen, kundgeben, dabei auch instinctiv die Autorität und ihre Organe als Gegner ansehen, bildeten vorzugsweise die Contingente, welche aus den verschiedenen Bezirken und Vororten sich vor und in der Umgebung des Vereinslocales planlos einfanden und gewöhnlich bereitwillig in das Gejohle einstimmten, welches von jungen, verkommenen Burschen und gedankenlosen Lehrlingen ausging. Durch nahezu wahnsinnige Provocationen wurde an einzelnen Abenden das Einschreiten der bewaffneten Macht veranlasst, bis diese Excesse, denen übrigens jede tiefgehende Bedeutung fehlte, am 10. November 1882 ihr Ende fanden. Zu dieser Zeit wurde auch unter den Buchdruckern und Schriftgeissern eine Bewegung wahrgenommen, die auf die Erreichung einer Lohn-

erhöhung und auf die Einstellung der Feiertagsarbeit hinzielte. Die Angehörigen dieser Fächer hatten unter den Arbeitern bisher mehr eine conservative Haltung beobachtet und sich im Kampfe zwischen den gemässigten und radicalen Socialisten völlig neutral verhalten. Um nun bei ihren Bestrebungen wenigstens von einem Theile der Arbeiter eine materielle Unterstützung zu erlangen, näherten sich die Buchdrucker und Schriftgiesser der gemässigten Arbeiterpartei und veranstalteten, da ihre Forderungen seitens der Principale zurückgewiesen wurden, am 12. November 1882 einen allgemeinen Strike, welcher mit Aufwand eines nicht unbeträchtlichen Geldbetrages bis zum 7. Jänner 1883 währte, ohne dass die Strikenden bemerkenswerthe Vortheile zu erzielen vermochten. Am 14. Jänner 1883 erstatteten die Arrangeure des Strikes in einer massenhaft besuchten Versammlung den Bericht und empfahlen ihren Genossen, theils aus Unmuth über den ungünstigen Ausgang der Arbeitseinstellung, theils aus Unwillen über die geringe Unterstützung seitens der gemässigten Arbeiterpartei, unter allseitigem Beifalle eine Schwenkung in das Lager der Radicalen.

Auch die Führer der Gemässigten entwickelten in Wien und Brünn eine lebhafte Thätigkeit, um in den Provinzen einen möglichst grossen Anhang zu finden, und um die auf dem Brünnner Arbeitertage rücksichtlich der Organisation gefassten Beschlüsse zur Ausführung zu bringen. Die seit diesem Arbeitertage auch innerhalb der öcho-slavischen Fraction entstandene Spaltung in Radicale und Gemässigte fand in der Gründung des öchischen politischen Vereines „Volnost“ in Wien einen deutlichen Ausdruck.

Dieser Verein erhielt die Bestimmung, den Sammelpunkt jener öchischen Arbeiter zu bilden, welche die Propaganda der Radicalen perhorresciren. Durch die Acquirirung möglichst vieler Mitglieder, welche bisher Abnehmer der masslosen „Dělnické listy“ waren, sollten auch die, diesem Blatte zum Bestande nothwendigen Mittel verkürzt und dem eigenen Parteiorgane „Spravedlnost“ in Brünn zugewendet werden. In ihrem Bestreben fühlten sich die Gemässigten nicht wenig ermuthigt, als von Seite eines Reichsrathsabgeordneten an einen ihrer Stimmführer das Ersuchen gestellt wurde, die Forderungen der Arbeiter zur Benützung im Parlamente zu präcisiren. Zu diesem Behufe veranstaltete auch der Verein „Wahrheit“ am 8. December 1882 eine Vollversammlung, in welcher der bekannte socialistische Schriftsteller Karl Kautsky in Form einer Resolution diesem Wunsche entsprach.

Als erfreuliches Symptom ist die Thatsache anzuführen, dass in den, der friedlichen Entwicklung der Bewegung geneigten Arbeiterkreisen die Erkenntniss sich Bahn gebrochen hat, dass die Regierung eine wohlwollende Fürsorge zur möglichsten Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter hege.

In dieser Richtung sprach sich der Arbeiter Paul Rainer in einer grossen Arbeiterversammlung am 6. November 1882 zu Jägerndorf in Schlesien dahin aus, dass es erst unter der gegenwärtigen Regierung den Arbeitern möglich geworden sei, ihre Verhältnisse öffentlich zu besprechen und ihr Programm aufzustellen.

Nicht minder erfolgreich operirten die Gemässigten in Graz, wo sie den Verein „Wahrheit“ gründeten. Der bekannte Emil Kaller, von welchem irrthümlich die Nachricht verbreitet war, dass er aus Gram über den Undank seiner früheren Freunde und aus Kränkung über die Verirrungen der Radicalen sich entleibt habe, verliess gebrochenen Herzens am 13. November 1882 Graz, wo die Radicalen ihn mit Hohn überschütteten und zog sich nach Innsbruck zurück. Um nun diesen für die gemässigte Fraction in Graz empfindlichen Verlust einigermassen zu ersetzen, wurde die Rallirung der Partei in dem oberwähnten Vereine effectuirt.

Auch in Budapest hatte die durch das Journal „Arbeiter-Wochen-Chronik“ repräsentirte Partei schwere Kämpfe mit den dortigen anarchistischen Gruppen, welche provocatorisch auftraten und die Thätigkeit der Gemässigten bei den Massen zu compromittiren suchten. Dr. Csillag und Kürschner, die Führer der Gemässigten, bemühten sich, diesen Agitationen dadurch einigermassen zu begegnen, dass sie die Gründung von Clubs in den einzelnen Bezirken empfahlen, deren Hauptziel darin bestehen sollte, einerseits den Arbeitern durch Associationen eine würdigere Stellung zu schaffen, ihnen durch das Clublocale ein Heim zu gründen, wo durch Parteiournale, durch Bücher, durch Vorträge, überhaupt durch einen steten Ideenaustausch ihre geistigen und materiellen Interessen gefördert, jedoch auch andererseits jede schädliche Agitation der Gegenpartei beseitigt werden solle. Die anarchistische Partei in Budapest verlegt ihre Hauptthätigkeit auf die Flugschriften-Propaganda und hat hiebei auch die diesseitige Reichshälfte, beziehungsweise Wien im Auge. Bei dieser Thätigkeit erlitt sie aber wiederholt empfindliche Schlappen. So wurde der berühmte, aus Oesterreich abgeschaffte Agitator, der Tischlergehilfe Joseph Jackl, am 12. November 1882 in dem Momente verhaftet, als er am Wiener Staatsbahnhofe mit einer grossen Anzahl von Exemplaren des socialrevolutionären Journal „Volkswille“ hier eintraf.

Den Radicalen in Oesterreich fehlte es, wie schon eingangs angedeutet wurde, allerdings an tüchtigen Stimmführern; allein ihre Zuversicht und ihr Selbstbewusstsein wurde durch den ununterbrochenen Verkehr mit den Gesinnungsgenossen im Auslande nicht beeinträchtigt. Die Vorgänge im Auslande, so

z. B. die terroristischen Acte in Montceau-les Mines, belebten das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit den Revolutionären des Auslandes und erweckten das Bestreben nach einer Reorganisation der Partei. Hiezu bot ihnen John Neve, der bekannte Expedient der „Freiheit“, seine hilfreiche Hand an. Anlässlich des gegen das genannte Revolutionsblatt seitens der englischen Behörden wiederholt erfolgten Einschreitens war John Neve nach Frankreich geflüchtet und hielt sich in Paris auf. Als er die Kunde von dem andauernden und allgemeinen Kampfe der Gemässigten und Radicalen in Oesterreich erhielt, erbot er sich, unter falschem Namen nach Oesterreich, beziehungsweise nach Wien zu kommen, um hier an Stelle des in Untersuchungshaft gehaltenen Malers Peukert den Kampf gegen die Gegenpartei aufzunehmen.

Der Behörde blieb dieses Unternehmen nicht unbekannt, denn kaum dass dieser Most'sche Emissär hier eintraf und obschon er sich unter dem falschen Namen Ernst Stevens zu verbergen suchte, erfolgte am 23. December 1882 seine Ermittlung und Verhaftung.

Die österreichischen Arbeiterkreise verfolgten auch mit lebhaftem Interesse die am Ende des Jahres im deutschen Reichstage stattgehabten Verhandlungen über die Verlängerung des Socialistengesetzes und während die Gemässigten allen Beifall den Reden der socialistischen Abgeordneten, insbesondere den Auslassungen Vollmar's spendeten, benützten die Radicalen den Anlass, um die Aussichts- und Nutzlosigkeit der parlamentarischen Institution zu betonen.

Am 26. October 1882 erfolgte die Entlassung Most's aus der Strafhaft. Sein Wiedererscheinen wurde in London allerdings nicht mit dem erwarteten Jubel begleitet, und zwar weil die dortigen Machthaber nicht ohne Grund durch Most eine Verdrängung aus ihren Positionen, respective eine neuerliche Unterordnung unter seine Dictatur befürchteten.

Diese Wahrnehmung dürfte ihn auch bestimmt haben, zumal es ihm in London auch an den entsprechenden Subsistenzmitteln fehlte, eine Reise nach Amerika zu unternehmen, und sein Organ „Freiheit“ von nun an in New-York erscheinen zu lassen. Am 9. December 1882 erschien dort die erste Nummer dieses Blattes mit einem Aufrufe an die Parteigenossen, denen nicht ohne Absicht die Mittheilung gemacht wurde, dass Most nun wieder die Redaction des Blattes übernommen habe, welches in letzterer Zeit nicht nur mit finanziellen Schwierigkeiten, sondern auch mit dem Mangel an begabten Mitarbeitern zu kämpfen hatte. Die Einschmuggelung der „Freiheit“ aus der Schweiz über den Bodensee nach Oesterreich und Deutschland findet wieder schwunghafter statt, und durch die zahlreiche Verbreitung selbst alter Blätter, sogenannter Agitationsnummern, wird die Propaganda in weitere Massen getragen.

Zu Beginn des Jahres 1883 hat die socialistische Partei sich an mehreren Punkten der beiden Reichshälften bemerkbar gemacht.

In Budapest fanden im Jänner 1883 wiederholt Volksversammlungen statt, in welchen die anarchistische Fraction tumultuös auftrat. Die revolutionären Auslassungen des Büchsenmachers Konrad Brendel und des Schuhmachers Kahn veranlassten deren Abschaffung aus der ungarischen Reichshälfte.

Eine besonders rege Agitation ist unter den Socialisten in Galizien wahrzunehmen. Schon in der letzten Uebersicht wurde der zunehmenden Einschmuggelung polnisch-socialistischer Presserzeugnisse aus Genf nach Galizien Erwähnung gethan. Unter dem Einflusse derselben beschränkt sich die Verbreitung der socialistischen Irrlehren nicht mehr bloss auf Angehörige der intelligenteren Kreise, sondern wird auch im grösseren Massstabe in die Arbeiterbevölkerung getragen. Die ersten bemerkenswerthen Organisationsversuche werden durch die russischen Staatsangehörigen, durch die Mediciner Alexander Zawadzki und Heinrich Jaron und zwar nach zweifacher Richtung hin in Krakau unternommen. Vorerst bestrebten sie sich Adepten unter der studirenden Jugend dadurch zu gewinnen, dass sie ihre socialistischen Ideen unter dem Deckmantel der Lehre von der positiven Wissenschaft zu maskiren suchten. Sie gründeten zu diesem Behufe eine Studentenzeitung unter dem Titel „Przysztose“, von welcher am 1. Jänner 1883 die erste Nummer erschien, ohne jedoch den erhofften Anklang zu finden. In zweiter Richtung sollte eine wirksame Propaganda in Arbeiterkreisen durch die Gründung des Arbeiterblattes „Robotnik“ vermittelt werden.

Die erste Nummer wurde gleichfalls zu Neujahr ausgegeben und die zur Erhaltung des Blattes nothwendigen Geldbeträge sollten durch Sammlungen in Galizien, Wien, Warschau und in der Schweiz aufgebracht werden. Das Ergebniss jedoch war ein spärliches und erst durch die Zusicherung des Warschauer Socialisten Ostaszewski, einen Monatsbeitrag von 100 Rubeln zu leisten, konnte man auf die Erhaltung des Blattes rechnen. Mit dem als Redacteur des „Robotnik“ bestellten Photographen Johann Schmiedehausen gingen Zawadzki und Jaron daran, geheime Gruppen („Kolo“) zu gründen. Die Sicherheitsbehörde in Krakau trat jedoch dieser agitatorischen Thätigkeit durch die Ausweisung der beiden Russen und durch die Verhaftung mehrerer inländischer Genossen wirksam entgegen. Hiebei wurde festgestellt, dass die Socialisten in Krakau nicht nur mit den Socialisten Ostgaliziens, sondern auch mit der Redaction des „Przedswit“ in Genf, wie überhaupt mit den polnischen Socialisten in der Schweiz

einen andauernden Verkehr unterhielten. Die Führerschaft übernahm nun der Mediciner Kasimir Janowic und, als auch dieser verhaftet wurde, der russische Staatsangehörige Boleslaus Perro. Nachdem auch dieser kurze Zeit darauf ausser Land geschafft wurde, blieb die Krakauer Socialistengruppe, deren Organisation durch das behördliche Einschreiten wiederholt empfindliche Störungen erlitt, vorläufig ohne Führung und ist einstweilen nur das Eintreffen des aus Frankreich ausgewiesenen Agitators und Führers des Socialistenbundes „Lud polski“, Namens Casimir Sosnowski avisirt, welcher die Bestimmung hätte, die Organisation der Partei fortzusetzen.

Die Socialisten in Ostgalizien, vorzugsweise die in Lemberg, liessen gleichfalls eine gesteigerte Thätigkeit wahrnehmen.

Die im November 1882 erfolgte Eruirung eines socialistischen Geheimbundes mit dem Schuhmacher Michael Drabik an der Spitze; die bald darauf vorgenommene Verhaftung des ehemaligen Schauspielers und nunmehrigen Schuhmachers Kozakiewicz; die Verbreitung des incendiarischen Aufrufes der „Socialistische Gruppe in Lemberg“ weisen deutlich darauf hin. Selbst während des im Monate Mai l. J. gegen Drabik und Genossen verhandelten Strafprocesses wurden neuerlich in einer Vorstadt Lembergs aufreizende Placate affigirt. Durch die Verhaftungen von Zöglingen an der russischen landwirthschaftlichen Anstalt in Pulawy wurde auch constatirt, dass die dortigen Socialisten mit den Genossen in Lemberg Fühlung hatten, und dadurch wird es erklärlich, dass in socialistischen Aufrufen, welche anfangs März 1883 in Warschau verbreitet wurden, die Vereinigung der polnischen und russischen Socialisten empfohlen wird.

Von diesem Gesichtspunkte aus verdient sohin die socialistische Bewegung in Galizien die vollste Aufmerksamkeit.

In den Monaten Februar und März l. J. traten in der, in beiden Reichshälften erscheinenden Parteipresse einige Aenderungen ein. Johann Petržilek, der Redacteur des čechischen Blattes „Dělnické listy“, gibt im Vereine mit dem Schriftsetzer Eduard Mily in Wien ein neues Blatt unter dem Titel „Proletář“ mit den extremsten Tendenzen heraus. In Folge des im hohen Grade strafbaren Inhaltes der bisher erschienenen drei Nummern dieses Agitationsblattes wurden die Herausgeber in strafgerichtliche Untersuchung gezogen und in der am 13. April l. J. stattgehabten Hauptverhandlung nicht nur zu empfindlichen Freiheitsstrafen verurtheilt, sondern auch aus Niederösterreich abgeschafft. Hiedurch dürfte kaum auf ein Wiedererscheinen des Blattes zu rechnen sein.

Seitens der radicalen čechischen Arbeiterpartei wurde auch in der Berichtszeit die Flugschriftenpropaganda fortgesetzt. Nachdem am 29. December 1882 in Wien fast die ganze Auflage des Flugblattes „Náš program“, welches in der Ihlringer'schen Druckerei in Budapest verfertigt wurde, saisirt worden war, tauchte im Februar l. J., und zwar vorerst in Böhmen eine zweite Brandschrift, „Pracujici lide“, auf, welche in Böhmen, Mähren und theilweise in Wien in Vertrieb gelangte.

Der mehr der friedlichen Entwicklung geneigte Theil der čechischen Socialisten verlegte den Schwerpunkt seiner Action nach Brünn und gründete dort, um dem gegnerischen Blatte „Dělnické listy“ eine neuerliche Concurrrenz zu bieten, ein zweites Parteiblatt unter dem Titel „Bojovník“, welches zwar als Organ der gemässigten Partei bestimmt ist, jedoch auch vorgeschrittenen Tendenzen huldigt. Den Agitationen der Brünnner Faiseurs gelang es auch den Lesekreis ihrer Parteiblätter zu erweitern, wodurch anderseits eine empfindliche Abnahme der Abonnentenzahl der „Dělnické listy“ erfolgte.

In Budapest liess die socialrevolutionäre Partei im März l. J. an Stelle des eingegangenen Blattes „Volkswille“ zwei neue Blätter, und zwar „Radikal“ in deutscher und „Nep-akarta“ in ungarischer Sprache erscheinen. Das erstere ist vorzugsweise zur Verbreitung bei den deutschen Socialisten in Oesterreich bestimmt, hat jedoch bisher nur einen beschränkten Lesekreis, zumal die Beförderung im Postwege durch die Entziehung des Postdebets verhindert und die sonstige Einschmuggelung durch die Wachsamkeit der Aufsichtsorgane grossentheils vereitelt wird. Die socialrevolutionäre Partei in Budapest hat übrigens im Gegensatze zu der durch die „Arbeiter-Wochen-Chronik“ und „Népszava“ vertretenen eigentlichen ungarländischen Partei deutlich wahrnehmbare Agitationsresultate erzielt und in erster Linie sich organisirt. Sie besteht aus vier Hauptgruppen und einer Gesamtmitgliederzahl von circa 180 Personen, von welchen einem Theile die terroristische, dem anderen Theile die propagandistische Thätigkeit zufällt. Die Tendenz dieser Gruppen besteht darin, nur auf ungesetzlichem Wege vorzugehen, so z. B. einerseits durch geheim gedruckte Brandschriften, durch Verbreitung Most'scher Presserzeugnisse die revolutionären Ideen in die Massen zu tragen und anderseits womöglich durch Gewaltacte die Bevölkerung einzuschüchtern.

In der agitatorischen Thätigkeit der weitaus zahlreicheren Gegenpartei ist hingegen eher ein Rückschritt zu constatiren, zumal die internen Verhältnisse derselben keineswegs geordnet sind, und wahrscheinlich eine Spaltung im Gefolge haben werden. Die Hauptursache liegt in dem Bestreben der

magyarischen Elemente, die Oberhand zu gewinnen, obwohl sie numerisch und geistig weitaus den Deutschen nachstehen. Das deutsche Parteiorgan „Arbeiter-Wochen-Chronik“ erscheint bekanntlich auch in ungarischer Sprache unter dem Titel „Népszava“. Die deutsche Ausgabe zählt 1400 fixe Abonnenten, während die ungarische Auflage kaum die Hälfte beträgt. Daher kommt es, dass die „Népszava“ an einem ständigen Deficit laborirt, welches aus den Ueberschüssen der deutschen Ausgabe gedeckt werden muss. Als nun vor einiger Zeit in einer Parteisitzung die Geldfrage zur Sprache kam, wurde von den ungarischen Genossen das unbillige Ansinnen gestellt, dass man die deutsche Ausgabe des Parteiblattes ganz eingehen und nur die „Népszava“ erscheinen lasse. Begreiflicherweise hat diese Zumuthung unter den deutschen Genossen, welche die überwiegende Majorität haben, eine Erbitterung hervorgerufen, welche eine organisatorische Sonderung im Gefolge haben dürfte. Da die Deutschen jedoch befürchten, dass die ungarischen Genossen, welche ohne jede Coalition kaum als Fraction bestehen könnten, mit den ungarischen Anarchisten sich liiren werden, durch welche Eventualität die Deutschen einen sehr schwierigen Stand hätten, so besteht die Absicht ehestens einen geheimen Congress abzuhalten und auf demselben die Angelegenheit wo möglich auszugleichen. Diese precären Parteiverhältnisse fand der einst gefeierte Führer Leo Frankl nach seiner Straffentlassung vor und es verlaudet, dass derselbe fest entschlossen sei, der Partei den Rücken zu kehren und nach Wien zu übersiedeln, um von der Bewegung zurückgezogen sich ein Fortkommen zu suchen.

Mit seltener Spannung verfolgten sämmtliche socialistische Kreise den Ausgang des Merstallinger-Processes, welcher am 8. März l. J. in Wien zur Verhandlung kam und am 21. März l. J. mit dem Freispruche sämmtlicher Angeklagter von dem Verbrechen des Hochverrathes und nur mit der Verurtheilung der Tischlergehilfen Engel, Pfleger und Berndt, wegen des Verbrechens des Raubes, beziehungsweise wegen Theilnehmung an demselben endete. Nicht ohne Rücksicht auf die Geschwornen wurde während des Processes eine Drohschrift „Volk und Parlament“ verbreitet und in derselben bekannt gegeben, dass nunmehr die „Erste freie Presse Cisleithaniens“ aufgestellt sei.

Obwohl die Verhandlungen dieses Processes in den Zusammenhang des verübten Raubes mit den Agitationen der radicalen Partei und überhaupt in die eminent gemeingefährlichen Bestrebungen derselben vollen Einblick boten, benützten die Parteiführer diesen, von weittragenden Folgen begleiteten Processausgang zu einem heftigen Ansturm gegen die Gemässigten, welche sofort nach dem Bekanntwerden des durch Socialisten verübten Raubattentates mit Entrüstung das Treiben der Radicalen verdammt hatten. Allerdings konnten sich diese bloss auf das Verdict der Jury berufen, allein dieser Hinweis genügte um die Massen mit neuer Zuversicht zu erfüllen. Die Führung übernahm wieder der Maler Peukert. Er eliminirte vorerst die bisherigen Functionäre des Parteiorgans „Zukunft“, riss die Redaction desselben an sich, veranlasste gleichfalls einen Redactionswechsel bei dem öechischen Parteiblatt und nahm mit womöglich noch grösserer Ueberhebung als zuvor die propagandistische Thätigkeit wieder auf.

Unter solchem Einflusse trat auch das frühere kecke und provocatorische Benehmen der Radicalen neuerdings zu Tage, wie dies nicht nur aus zahlreichen Aeusserungen der Parteipresse, sondern auch aus dem Verhalten in Versammlungen und insbesondere in jener sich kund gab, welche am 1. April l. J. in Wien in Dreher's Localitäten stattfand und in welcher Peukert über das Processergebniss unter dem frenetischen Beifalle der massenhaft Versammelten berichtete.

Unter dieser wirksamen Agitation litt selbverständlich die Gegenpartei, welche sich im Angesichte des clamorosen Auftretens der Radicalen eine gewisse Reserve auflegte. Seit der im März l. J. erfolgten Uebersiedlung ihres begabten Führers Karl Kautsky nach Stuttgart, wo derselbe im Vereine mit Liebknecht die socialwissenschaftliche Revue „Neue Zeit“ herausgibt, fehlte es ihr auch an einer tüchtigen publicistischen Kraft, welche sie mit Erfolg dem Maler Peukert entgegenstellen könnte. Daher kommt es auch, dass der geistige Gehalt des Parteiblattes „Wahrheit“ viel zu wünschen übrig lässt. Selbst der früher durch Kautsky vermittelte Verkehr mit der deutschen Socialdemokratie, vorzugsweise mit der Redaction des „Socialdemokrat“ in Zürich scheint in letzterer Zeit beschränkter geworden zu sein. Obschon es anfangs verlaudete, dass die gemässigte Partei in Oesterreich an der Ende März l. J. veranstalteten Berathung der deutschen Socialdemokraten sich durch einen Delegirten werde vertreten lassen, wurde von diesem Vorhaben abgesehen, da die Partei die hiemit verbundenen Kosten nicht aufzubringen vermochte. Gleichwohl wurde das Ergebniss der Berathungen in Kopenhagen, welche nicht ohne Einfluss der dortigen Sicherheitsbehörde rasch beendet wurden, und insbesondere der günstige Bericht über die vollkommen consolidirten Verhältnisse des Parteiorganes „Socialdemokrat“, als dessen Hauptredacteur der bekannte Abgeordnete Vollmar anzusehen ist, in der Parteipresse der Gemässigten mit warmer Theilnahme besprochen.

Die Gestaltung der Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung macht es begreiflich, dass die sociale Frage fast in allen Culturstaaten die Gemüther beschäftigt. In dieser Richtung machten sich in beiden

Reichshälften parlamentarische Factoren bemerkbar, welche zweifellos ein gewisses Wohlwollen den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenbringen. So gab die parlamentarische Berathung der Gewerbeordnung einen geeigneten Anlass, die Wünsche der Arbeiter aller Parteischattirungen zu hören.

Zu diesem Behufe wurden in die Ende April l. J. begonnene Enquete auch Experte aus Arbeiterkreisen berufen. Anfangs wollten die Angehörigen der radicalen Partei in ihrer starren Negation an den Berathungen nicht Antheil nehmen, liessen sich jedoch später hiezu bestimmen und die Auslassungen ihres Führers Peukert, insbesondere über den Normalarbeitstag, welchen Peukert trotz des allseitigen Wunsches der Arbeiterbevölkerung als nutzlos perhorrescirt, zeigen, dass es den Radicalen gar nicht ernstlich um Reformen zu thun sei, sondern dass sie in Uebereinstimmung mit den zahlreichen Aeusserungen in der Parteipresse nichts anderes als den vollkommenen Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung anstreben. Kaum dass die Enquete geschlossen wurde, gaben die Radicalen wieder ein Lebenszeichen von sich durch die Verbreitung des Flugblattes „Reaction-Revolution“, in welchem sie das Ergebniss der Expertise in der frechsten Weise verhöhnern, und erneuert den Gedanken zum Ausdruck bringen, dass nur in der socialen Revolution das Heil der Arbeiter zu suchen sei. Aehnlichen Enunciationen, wenn auch begreiflicher Weise in anderen Worten, begegnet man in den Parteiblättern. So lässt sich die „Zukunft“ vom 10. Mai l. J. in folgender Weise vernehmen: „Eine Verständigung über die Berechtigung unserer Forderungen zwischen uns und der herrschenden Classe ist unmöglich Nur die Frivolität eines socialistischen Charlatans kann aus dem Normalarbeitstage einen wesentlichen Nutzen herausfinden. Die Fata morgana im Parlamente ist ein sicherer Vorbote grosser Ereignisse. Die Umwandlung der privat-capitalistischen Productionsweise in die genossenschaftlich-collectivistische allein kann uns helfen.“

Dieselben Gedanken drückt die Fachzeitung der Metallarbeiter vom 17. Mai aus, indem sie bemerkt, dass die Arbeiter in die Enquete nur darum gingen, um feierlich zu erklären, dass sie vom Parlamente nichts zu gewärtigen haben, dass weder das Capital noch die Kirche den Arbeitern helfen, und dass die herrschenden Uebelstände nur durch eine radicale Cur beseitigt werden können.

Die Ergebnisse der Enquete wurden auch in mehreren Versammlungen je nach dem Parteistandpunkte besprochen. Der Führer der Gemässigten, der Färber Bardorf, begrüsst unter lebhaftem Beifall in einer am 26. Mai l. J. stattgehabten Versammlung die Expertise als einen freudigen Beweis, dass die Regierung und die Majorität im Parlamente den aufrichtigen Willen haben, den Arbeitern zu helfen und erklärte, dass die Arbeiter verpflichtet seien, dieses Streben zu fördern, obschon die beantragten Fabrikgesetze nur als ein Palliativmittel anzusehen sind.

Die Radicalen hingegen mit Peukert an der Spitze benützten wie früher die Frage des allgemeinen Wahlrechtes, so jetzt die Fixirung eines Normalarbeitstages zum Ausgangspunkte ihrer destructiven Thätigkeit und nehmen nur den Standpunkt der Negation ein, wie er drastisch genug in der Nummer 18 der „Freiheit“ vom 5. Mai l. J. durch folgende Erklärung illustriert erscheint: „Und wenn man die heutige Welt nicht aus den Angeln heben kann, so wird man sie mit Dynamit zersprengen.“ Vergleicht man diese Enunciation mit der Haltung der Radicalen, richtiger Anarchisten in Oesterreich-Ungarn, so dürfte ein weiterer Nachweis über den hohen Ernst und die eminente Gefährlichkeit dieser Umsturzpartei überflüssig erscheinen.

Rücksichtlich der örtlichen Verbreitung der beiden Hauptparteien ist zu bemerken, dass die Centrale der Gemässigten in Brünn ist, dort sowohl unter den öechischen als auch unter den deutschen eine erdrückende Mehrheit hat, weiters einen nicht unbedeutenden Anhang in den übrigen Städten und Orten von Mähren und Schlesien, theilweise auch im nördlichen Böhmen, in Oberösterreich und Tirol, sowie in Ungarn besitzt, in Wien jedoch in der Minderheit sich befindet und in Graz fast numerisch gleich stark vertreten ist. In Wien, in mehreren Orten in Kärnten und Steiermark, sowie in den Kohlendistricten Böhmens hat die radicale Partei die Oberhand. Durch die in Prag erfolgten zahlreichen Verurtheilungen und Abschaffungen öechischer Socialisten beschränkt sich zur Zeit die Parteithätigkeit in Prag auf eine kleine, zur radicalen Partei gehörige Organisation. Zu den Radicalen sind auch die Socialisten in Galizien zu zählen, von welchen die Gruppe in Westgalizien durch das Ausstreuen des Flugblattes „Odezwa Socialystów polskich“ in der Nacht zum 29. Mai in Krakau die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Die Ausführung des Planes, anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Universitätsgebäudes in Krakau mit einem Explosionskörper zu demonstriren, wurde durch das rechtzeitige Einschreiten der Behörde vereitelt.

In die Berichtszeit fallen noch die Arbeitseinstellung seitens der Huf- und Wagenschmiede, der Färber und Bäcker in Wien, sowie der Bäcker in Budapest und der Arbeiter in der Weberei und Spinnerei in Weigelsdorf bei Wiener-Neustadt. Von diesen hatte nur der Bäckerstrike in Wien eine mehr als locale Bedeutung, zumal die Arrangeure desselben in steter Verbindung mit den Radicalen standen, und die Agitationsmittel derselben, wie z. B. Versendung geheim gedruckter, anreizender Flugschriften

benützten. Die erwähnten Strikes, durch welche nicht unbedeutende pecuniäre Ansprüche an die Opferwilligkeit der Genossen gestellt wurden, endeten nahezu ausnahmslos ohne wesentliche Erfolge, ja grossentheils zum Nachtheile für die Arbeitsnehmer. Die finanziellen Verhältnisse der Arbeiterparteien sind auch zur Zeit als nicht günstig zu bezeichnen. Die Unterstützung einer beträchtlichen Anzahl von Inhaftirten, sowie der Familien derselben consumiren den grössten Theil der von den Genossen eingebrachten Geldmittel, während der Aufwand für Agitationszwecke gewöhnlich durch das Ergebniss von Festen, Ausflügen und anderer Unterhaltungen gedeckt wird. So werden auch zur Zeit seitens der Radicalen in Wien grosse Vorbereitungen für mehrere Massenausflüge, die im Laufe des Sommers stattfinden sollen, getroffen; ein sicheres Zeichen, dass die Parteicasse neue Fonds benötigt.

Wien, 1. Juni 1883.

